

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die Seite 0,30 Gulden, Reklamefläche 1,00 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 220

Freitag, den 19. September 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Aufnahme, Zeitungsbestellung und Drucksaßen 3290

Massen heraus!

Demonstriert einmütig gegen den Kriegswahnsinn!

Am Sonntag, den 21. September, vormittags 11 Uhr, auf dem Wiebenwall
Arbeiter, Angestellte, Beamte! Erscheint vollzählig.

Die Sicherung des Weltfriedens.

Beneluxs Vorschläge für den Völkerbund.

Der von dem schiedsrichterlichen Außenminister Benelux im Auftrag der Zwölferkommission in Genf ausgearbeitete Vorschlag eines Paktes zur gegenseitigen Friedenssicherung ist zurzeit noch Gegenstand der internen Beratungen. Der Wortlaut dieses Dokumentes, der im einzelnen noch Änderungen erfahren wird, ist jedoch jetzt schon bekanntgeworden. Im Vorwort des Entwurfs heißt es:

„Um einen dauerhaften Frieden in der Welt zu gewährleisten und die Sicherheit der Völker, deren Existenzfreiheit oder Gebiet bedroht werden könnte, sowie in dem Wunsch, ein System aufzustellen, das die friedliche Lösung aller Konflikte gestattet, die eventuell zwischen den Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft ausstehen könnten, und der Unterdrückung eventueller internationaler Verbrechen, sowie ferner in dem Entschluß, die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen, wie sie in Artikel 8 des Völkerbundespaktes vorgesehen ist, zu verwirklichen, erklären die Vertreter der unterzeichneten Staaten, folgende Bestimmungen anzunehmen zu wollen ...“

In den nun folgenden 11 Artikeln ist folgendes niedergelegt: Der Artikel 1 spricht die Verpflichtung zur obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen internationalen Gerichtshofes an. Die Unterzeichner verpflichten sich, alle Konflikte, für die ein Schiedsgerichtshof nicht vorgezogen ist, vor den Rat des Völkerbundes zu bringen und die Artikel 12, 13 und 15 des Völkerbundespaktes durchzuführen. (Der Artikel 12 sagt, daß die Mitglieder ihre Streitfälle, die zum Bruch führen könnten, dem Schiedsgerichtsverfahren oder einer Untersuchung durch den Rat zu unterbreiten haben und in keinem Falle vor Ablauf einer Frist von drei Monaten nach Fällung des Schiedsspruches oder Erstattung des Berichtes des Rates zum Kriege schreiten dürfen.) Wo der Rat als Schiedsgerichtshof wirkt, entscheidet er mit einfacher Stimmenmehrheit. Die interessierten Parteien haben das Recht, in ihrer Angelegenheit im Rate zu sitzen.

Der Völkerbundsrat kann während der Untersuchung des Streitfalles den Parteien alle Maßnahmen vorschreiben, um einen bewaffneten Konflikt aufzuhalten. Im Falle unmittelbarer Gefahr kann der Rat die Parteien verpflichten, Maßnahmen dagegen zu ergreifen, daß der Konflikt sich verschärft oder weiter entwickelt.

Artikel 4. Um die Durchführung der provisorischen Maßnahmen zu sichern, die zum Zweck haben, einen Konflikt zu verhindern, und um die genaue Feststellung des Angreifers möglich zu machen, kann der Rat oder der zuständige Gerichtshof aus eigener Initiative oder auf Verlangen einer Partei sofort bei Beginn des Verfahrens oder auch in jedem anderen Augenblick internationale Kontrollkommissionen entsenden, deren Aufgabe darin besteht, sich zu vergewissern, daß während der ganzen Dauer des Verfahrens keine der Parteien Vorbereitungen einer wirtschaftlichen oder militärischen Mobilisation vornimmt.

Artikel 5. Jeder Staat, der seine Streitfragen nicht dem hier vorgesehenen friedlichen Verfahren unterwirft, jeder Staat, der sich nicht sofort den in Artikel 2 vorgesehenen provisorischen Maßnahmen anpaßt, jeder Staat, der die Urteilsprüche der zuständigen Schiedsgerichtszustände nicht binnen der im Schiedsspruch bestimmten Frist durchführt, wird, wenn dieser Akt des Ungehorsams die Gefahr in sich birgt, den Weltfrieden zu stören, als Angreifer erklärt und außerhalb des Gesetzes gestellt. Diese Erklärung wird in den Fällen, wo eine seiner Vorschriften nicht durchgeführt wird, vom ständigen internationalen Gerichtshof erlassen, und in den anderen Fällen vom Völkerbundsrat mit einfacher Stimmenmehrheit.

Die Staaten sollen vertragsmäßig entmilitarisierte Zonen schaffen, weil diese geeignet sind, Angriffe zu verhindern. Die bestehenden oder noch zu schaffenden entmilitarisierten Zonen sollen auf Verlangen eines anderen Staates einer vom Völkerbund organisierten Kontrolle unterworfen werden.

Sobald die Ungehorsamkeitserklärung des Angreifers veröffentlicht ist, werden Sanktionen gegen diesen erlassen. In diesen Sanktionen hat jedes Mitglied des Völkerbundes teilzunehmen. Die Unterzeichner verpflichten sich einzeln und gemeinsam, dem angegriffenen und bedrohten Staat zu Hilfe zu kommen und sich gegenseitig durch Austausch hinsichtlich der Versorgung mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln aller Art, der Eröffnung von Krediten, und hinsichtlich der Transporte und des Transitverkehrs zu unterstützen.

Wenn beide im Streit befindlichen Parteien als Angreifer erklärt worden sind, richten sich die Sanktionen gegen jeden der beiden.

Die Durchführung der Sanktionen darf nicht die Verletzung der territorialen oder politischen Unabhängigkeit des Staates des Angreifers mit sich bringen.

Die Unterzeichner verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, an einer internationalen Abrüstungskonferenz teilzunehmen, die vom Völkerbund in kürzester Frist einberufen werden soll. Das Programm für die Herabsetzung der Rüstungen wird dieser Konferenz vom Völkerbundsrat vorgelegt werden. Wenn in einer noch zu bestimmenden Frist nach dem Inkrafttreten dieses Paktes die Abrüstungskonferenz nicht zusammengetreten ist, oder der Abrüstungsplan nicht angenommen und durchgeführt ist, gewinnt jede der vertragsschließenden Parteien ihre volle Handlungsfreiheit wieder. Driert innerhalb dieser Frist ein Konflikt aus, so sollen die hier vorgesehenen Bestimmungen voll durchgeführt werden.

Jeder Streitfall betreffend die Durchführung oder die Auslegung dieser Protokolle wird dem ständigen internationalen Gerichtshof vorgelegt.

Die Krise der Diktatur.

Die italienischen Industriellen gegen Mussolini.

Der italienische Industriellenverband hat Mussolini ein Memorandum überreicht über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage. Das Memorandum wurde auf Grund eingehender Beratungen in Mailand verfaßt und hebt den Schaden hervor, den die unsichere Lage und die Unsicherheit den wirtschaftlichen Interessen zufüge. Die allgemeine Lage bleibe auch nicht ohne Rückwirkungen auf die Arbeiter. Die Mehrheit der Arbeiter sei dem sozialistischen Gewerkschaftsbund treu geblieben. Die von den faschistischen Gewerkschaften unter dem Druck der Regierungspartei organisierten Widerheiten bringen die Industriellen in Verlegenheit. Die Industriellen fragten deshalb die Regierung, wie die Verhältnisse geordnet werden könnten, solange die gewerkschaftliche Organisationsfreiheit durch die Einmischung der herrschenden Partei zunichte gemacht werde. Auf Grund seiner Erhebungen hat der Industriellenverband folgende Forderungen aufgestellt: 1. Normalisierung der politischen Lage und Wiederherstellung des Vertrauens im In- und Ausland im Rahmen der Verfassung. 2. Unbedingte gewerkschaftliche Organisationsfreiheit ohne jeden Druck oder Einmischung der politischen Gewalt und Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Presse- und Versammlungsfreiheit, die eine notwendige Gewähr für die friedliche Entwicklung des nationalen Lebens bedeuten. 3. Die staatliche Lösung der Milizfrage als Grundbedingung für die Normalisierung.

So mußte es kommen. Dieselbe Diktatur, die ursprünglich, zum Schutz des Kapitals vor der Arbeiterkraft, mit Unterstützung der Unternehmerschaft aufgerichtet wurde, wird jetzt vom italienischen Industriellenverband bekämpft, weil sich die Gewaltpolitik Mussolinis und die korrupte Herrschaft des Faschismus als die schlimmsten Hemmnisse der wirtschaftlichen Entwicklung Italiens erwiesen haben.

Die absurde Vorstellung, daß ein modernes kapitalistisches Land mit den Methoden des absoluten Polizeistaates regiert werden könnte, ist durch die Entwicklung in Italien jählagend widerlegt worden. Jetzt verlangen die Industriellen selbst, daß nicht nur die Demokratie und die verfassungsmäßigen Freiheiten wiederhergestellt, sondern daß auch unbedingte gewerkschaftliche Organisationsfreiheit, ohne jede Einmischung der politischen Gewalt gewährt werde. Diese Forderung bedeutet die Preisgabe des Begriffes der Diktatur und die unumwundene Anerkennung des Sieges der italienischen Arbeiterklasse, die nach dem Scheitern des Industriellenverbandes in ihrer Mehrheit dem sozialistischen Gewerkschaftsbund treu geblieben ist.

Wenn die italienischen Industriellen jetzt neben anderen Forderungen auch die Forderung der gewerkschaftlichen Organisationsfreiheit aufstellen, so tun sie das nicht aus Liebe zu den Gewerkschaften, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß die italienische Wirtschaft zugrunde gehen muß, wenn der sozialistischen Arbeiterkraft nicht die erforderliche politische und gewerkschaftliche Bewegungsfreiheit gewährt wird. Die Diktatur hat durch ihr blindes Wüten, das den Interessen des modernen Staats und Wirtschaftslebens widerspricht, selbst den Boden erschüttert, auf dem sie aufgerichtet wurde.

Abbau der Regiebahnen.

Dem technischen Aufsichtsrat der Regie im 1. Oktober gekündigt worden. Die noch nicht wiederreingestellten deutschen Eisenbahner sind inzwischen aufgefordert worden,

sich am 5. Oktober zur Wiederaufnahme des Dienstes zu melden. Die Regie beabsichtigt, am 6. Oktober einen neuen Wintersfahrplan einzuführen, der im wesentlichen dem Sommerfahrplan der Regie entspricht. Die Reichseisenbahn-Gesellschaft wird nach Übernahme der Regiestrecken den Regie-Fahrplan übernehmen, ihn ausgestalten und zum 15. Dezember, dem Zeitpunkt der endgültigen Übernahme der Regiebahn, einen von Grund auf neuen Wintersfahrplan einführen.

Demokratischer Friedenskongreß.

Mittwoch wurde die vierte Session des internationalen demokratischen Friedenskongresses eröffnet, der sich mit der Frage des Friedens durch internationale Zusammenarbeit befaßt. Anwesend waren Delegierte aus Deutschland, Amerika, Belgien, England, Frankreich, Spanien, Italien, Rußland, Dänemark und Ungarn. Norman Angell betonte in seiner Begrüßungsansprache die Tatsache, daß französische und deutsche Vertreter, die große Körperschaften ihrer Länder vertreten, auf derselben Plattform zusammentreffen und hierdurch ein Beispiel bürgerlichen Mutes geben, das dem besseren Verständnis unter den europäischen Völkern dienlich sein werde. Er verlas hierauf eine Botschaft des Papstes und des Erzbischofs von Canterbury, Marc Sanguier (Frankreich), der Begründer der jeune republic, einer Bewegung, die sich besonders an die katholische Jugend Frankreichs mit der Aufforderung wendet, für die Wiederherstellung mit Deutschland zu arbeiten, hielt hierauf die Eröffnungssprache, in der er ausführte, daß französische und deutsche Völker keinen Haß gegeneinander. Die Weltprobleme könnten nur vom moralischen Gesichtspunkt aus gelöst werden. Der Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“, Dr. Eberhard, sagte, er glaube, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund davon abhängig sei, daß Deutschland einen Sitz im Völkerbundrat erhalte und ihm keine Probezeit auferlegt werde, ebenso könne keine Rede davon sein, daß Deutschland irgendeine neue Kriegsschuldenerkennung abgeben. Die Nationen müßten in die Zukunft und nicht in die Vergangenheit blicken. Heide (Berlin) sagte: Die Methode, durch einen großen beherrschenden Militarismus den Weltfrieden zu sichern und die Welt zu organisieren, habe stets zum Mißerfolge geführt. Die einzige geeignete Grundlage sei die Freiheit der Demokratie. In diesem Sinne müßte die Jugend durch Erziehung beeinflußt werden.

Die Mordepidemie in Bulgarien.

Sier politische Morde.

In Bulgarien wurden in der vorigen Woche vier politische Morde begangen. Freitag wurden in Gorna-Dumaja Nefo Pajillem und der Oberst Albanajew ermordet, beide bekannte Führer der mazedonischen Bewegung. Samstag wurde in Sofia der Advokat Slavko Kofacev und ebenfalls Hadzi Timov, kommunistischer Abgordneter, der in der Sobranje der Nachfolger des kürzlich ermordeten Petko D. Petkov war, ermordet. Alle diese Morde betrafen das Gewissen der Regierung Zankov, in deren Arsenal neben dem legitimen weißen Terror der politische Mord die wichtigste Waffe ist. Die Regierung Zankov und die durch sie durchgeführte Konterrevolution sind nur durch die Unterstützung der mazedonischen Terrororganisationen möglich geworden, die auch die Sicherheit und Stütze dieser Regierung waren. In dem Lager der mazedonischen Bewegung ist aber in der letzten Zeit eine Spaltung eingetreten. Es haben sich zwei Gruppen herausgebildet; die eine nennt sich die autonomistische, die andere die föderalistische Gruppe. Die Föderalisten sehen die Lösung des mazedonischen Problems darin, daß alle Balkanstaaten, aber vor allem Bulgarien und Jugoslawien, eine selbständige Balkanöderation bilden, innerhalb deren dann Mazedonien seine Aufrichtung und nationale Befreiung erwirken kann. Dies war der Gedanke Stamkuliszki und das „Verbrechen“, weswegen er sterben mußte. Die Autonomisten wollen Mazedonien von dem jugoslawischen und griechischen Joch auch „befreien“, sind aber, im Grunde genommen, bulgarische Irredentisten, die einen neuen Krieg auf dem Balkan herbeiführen wollen und die nur aus Rücksicht auf die noch allzu naheliegenden internationalen Verhältnisse mit ihren wirklichen Vätern nicht herausrücken und sich unter dem Schlagwort „Autonomie“ organisieren. Die Autonomisten bilden einen vorgeschobenen Posten der Zankov-Regierung und der militärischen Kommandos, die eigentlich das Best in den Händen hält. Die Föderalisten sind die Mazedonier, die auf einem revolutionären Wege eine alle Völker befreiende Lösung der mazedonischen und der Balkanfragen suchen. Die Morde in Bulgarien, denen Föderalisten und Autonomisten zum Opfer fielen, sind Beweise dafür, daß beide Parteien zur Waffe des Terrors greifen und daß vor allem die Regierung Zankov, deren eigentliches Haupt der General Ruffew ist, nun mit denselben Mitteln gegen die von ihr abgefallenen Mazedonier zu kämpfen sucht, die sie bisher vornehmlich gegen die Kommunisten und gegen die Anhänger der Bauernpartei in Bulgarien selbst und außerhalb des Landes angesetzt hat.

Ein internationaler Kriegsteilnehmerbund.

Aus London wird uns geschrieben: Am Montag wurde in London der Kongress der Föderation internationaler Verbände ehemaliger Kriegsteilnehmer eröffnet. Auf ihm sind neun Nationen, und zwar Frankreich, England, Italien, Belgien, Rumänien, Polen, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten vertreten. Die Föderation ist ein im Jahre 1920 auf französische Anregung gegründeter internationaler Frontkämpferverband, der heute rund 5 Millionen Mitglieder aus dem Lager der im Krieg verbündeten „alliierten und assoziierten“ Staaten zählt.

Die bisherigen Konferenzen der Föderation, die in Paris, New Orleans und Brüssel abgehalten wurden, zeichneten sich schon in einer Zeit allgemeiner Siegeswahnstimmung durch eine ausgesprochen internationale Gesinnung und einen christlichen Willen zur Verhinderung zukünftiger Kriege aus. Die Organisation selbst war und blieb aber bisher auf ehemalige alliierte Kriegsteilnehmer beschränkt.

Die jetzige vierte Tagung der Föderation hat im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen wiederum besonderes Interesse, als zum erstenmal die Frage des Ausbaues der Föderation von einer internationalen in eine internationale Organisation angegriffen werden wird. Die dem internationalen Verband angeschlossene Organisation französischer Kriegsinvaliden wird dafür eintreten, daß sich die Föderation mit den ehemaligen Kriegsteilnehmern der Mittelmächte in Verbindung setzt, um sich über gemeinsame Schritte zur Sicherung gegen den Krieg zu verständigen. Die italienische Delegation, die aus zehn Mitgliedern besteht, bringt eine Postkarte Mussolinis an den Kongress mit, in der Mussolini auf die dringende Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit den ehemals feindlichen Kriegsteilnehmern zur Sicherung des Friedens hinweist. Der gleiche Wunsch besteht in den führenden Kreisen der britischen Sektion.

Man muß sich in Deutschland bemühen, daß sich hier ein weiterer Schritt zur gegenseitigen Annäherung, zur Organisation des Friedens anbahnt, dem neben den offiziellen Verhandlungen der Staatsmänner in und außerhalb des Völkerbundes und neben den internationalen Organisationen der Arbeiterwelt unter Umständen größte Bedeutung zukommen kann. Das Bedeutsame ist, daß hier Millionen von Menschen, die im engeren Sinne nicht durchaus Feinde sein müssen, in den Kreis der aktiv gegen zukünftige Kriege Arbeitenden hineingezogen werden.

Wie die Hohenzollern Reichtum erworben.

Millionen für die Verleihung des Grafen-Titels.

Ueber die Unerfahrenheit der Hohenzollern haben wir kürzlich an anderer Stelle einiges gesagt. Sie die gefürchteten Hohenzollern zu ihrem reichen Reichthum gelangten, ist ja auch nicht ganz unbekannt. Bekannt ist vor allem, daß dem letzten Hohenzollern alle Anwartschaften an Schloß oder Gut aber sonst was zugesichert wurde. Solche Zusicherungen hatten natürlich ihre guten Gründe. Ein Beispiel: Unter den Objekten, die Wilhelm der Letzte für den Handel um die Abstammungsumme hat nennen lassen, befindet sich auch die Galerie dieser Galerie, von Schloß in dieser Hofstadt ererbend" ein Schreiben an den Kronprinzen und weiteren Kaiser Friedrich gerichtet, in dem er seine Gemäldeausstellung dem damaligen Kaiser testamentarisch vermachen wollte. Der Kronprinz gab das Schreiben weiter mit dem Bemerkung, daß die langgehegte Hoffnung Schloß die Verleihung der Grafenwürde an ihn und seinen Bruder" sei. Am Zivilkabinett wurden Beschenke erhoben, als Kaufpreis für die Galerie die Grafenwürde zu zahlen. Nach sehr langem Hin und Her ist aber der Handel trotzdem zustande gebracht worden. 1889 wurde durch Testament die Galerie seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, und nach seinem Hinscheiden dem damaligen Reichspräsidenten Kaiser Wilhelm vererbt, nachdem vorher dem Herrn von Schloß der ausbedingte Kaufpreis, die Grafenwürde, verlichen worden war.

Nach dem Vorlaut des Testaments steht ferner fest, daß die Galerie kein persönliches Geschenk an den damaligen Kaiser, sondern an das Staatsoberhaupt war. Die Hohenzollern sind aber keine Staatsoberhäupter mehr. Durch den Kaiser Wilhelm an die Schloß-Galerie herbeiführt er keine Vererbung, daß die dem Grafentitel für gewisse Vermögensverhältnisse des Hauses Hohenzollern vererbt haben. Auch aus einer Verfügung des Kaiserreichs gegen eine Vererbung auf Staatsangehörige wurde die Vererbungsmöglichkeit beseitigt, daß die Vererbung nur die Form für die Begründung einer öffentlichen Sammlung gewesen ist. Nur in

diesem Sinne, nicht als Bereicherung seines Privatvermögens, haben Seine Majestät das Regat angenommen." Da damals, als es aus Steuerzwecken ging, die Hohenzollern ausdrücklich die Schloß-Galerie als Vermögensbestandteil ihres Hauses bestritten haben, haben sie ihrem heutigen Anspruch darauf in aller Form den Stempel der Gerechtigkeit aufgedrückt.

Die Auslieferung der Erzberger-Mörder.

Die deutsche Gesandtschaft hat der ungarischen Regierung am Mittwoch neues Material überliefert, das die Identität des angeblichen Förster mit dem Erzberger-Mörder Schulz beweist. Darunter befinden sich die protokolllarischen Aussagen seiner nächsten Verwandten, die Schulz alias Förster auf Grund von Photographien als den Erzberger-Mörder erkannt haben. Der Untersuchungsrichter, der die Angelegenheit zu behandeln hatte, übergab den zuständigen Behörden die Akten mit dem Bemerkung, daß die Identität des Schulz nunmehr zweifellos festgestellt sei; infolgedessen wird jetzt zunächst das Gericht über die Frage der Auslieferung sein Gutachten fertigtellen und dann in letzter Instanz der Justizminister seine endgültige Entscheidung fällen.

Deutschnationaler Bank-Skandal.

Es sind erst einige Wochen her, da wurde die Deffenlichkeit von dem Zusammenbruch des Berliner völkischen Bankhauses Bux überrascht, durch den Tausende kleiner Leute, die sich durch die völkischen Phrasen einfangen ließen, um ihre sauer verdienten Spargroschen gebracht wurden. Nun liegt schon wieder ein Banksturz vor, durch den die Rechtskreise, diesmal in Dänemark, aufs ärgste bloßgestellt werden. Es handelt sich um die Landesbank der Provinz Dänemark mit dem Hauptsitz in Königsberg. Sie ist eine Hauptdomäne der Deutschnationalen. Unter dem Generaldirektor Herrn Gud haben sich dort Dinge abgepielt, die dem größten Unwillen der Deffenlichkeit hervorgerufen müssen und ein energisches Eingreifen der preussischen Regierung erforderlich machen. Der Herr Generaldirektor hat eine Dienstwohnung, 30 Minuten von der Bank entfernt. Für den weiten Weg zur Bank braucht der Herr Direktor ein Dienstauto, das über 20 000 Goldmark gekostet hat. Dazu kommen Betriebskosten, Chauffeurgehalt usw., und das alles zahlt die Provinz Dänemark. Das einflussreiche Mitglied des Verwaltungsrates, ein Kaufmann Manselner, der in Ulft ein Eisengeschäft hat, erhält in der kritischen Zeit der Geldknappheit (vom 17. März 1924 ab) einen Kredit von 60 000 Goldmark, und zwar zu einem Zinssatz von 14 Prozent jährlich, während die anderen Kunden der Bank 7 Prozent zahlen müssen. Der Kaufmann Rudolf Meyer aus Königsberg, ebenfalls Mitglied des Verwaltungsrates, erhält in einer Zeit, als die Devisen mit 1 bis 4 Prozent repariert wurden, ausländische Devisen, soviel wie er will, und zwar entgegen den Bestimmungen der Devisenverordnung und ohne vorherige Hinterlegung des Gegenwertes. Auch er erhält Kredit zu niedrigerem Zinssatz. Als eine glatte Bereicherung der Mitglieder des Verwaltungsrates auf Kosten der Provinz. Dem Herrn Generaldirektor aber geschieht nichts. Er bezieht für seine „Leistungen" ein Miniergehalt, im letzten Jahr die Summe von 33 000 Goldmark.

Schon seit längerer Zeit ist der Banksturz in Dänemark rufbar geworden. Einzelne Mißstände wurden der Deffenlichkeit bekannt. Ein Direktor der Nebenstelle Lud wurde wegen Unrechtmäßigkeiten verhaftet, der zweite hat sich erschossen. Gegen den Königsberger Direktor Bendorich, der die bankrottischen Dinge unter sich hat, sowohl ein Disziplinarverfahren.

Der Generaldirektor Gud ist übrigens auch im Aufsichtsrat der Landesbankzentrale in Berlin. Diese hat im Winter 1923 in Eisenkassenscheit 2 Millionen Goldmark verloren. Die einzelnen Landesbanken mußten einbringen, die Dänemarkische Landesbankbank zuzuzahlen 20 000 Goldmark bei. Von all diesen Dingen erzählt die Deffenlichkeit sein Sterbensschreiben.

Dänemarkvereins-Plüten.

Der Deutsche Dänemark, eine Organisation, die als Antireformvereins von Flüchtlingen aus den neuvölkischen Gebieten amlich anerkannt wird, hielt in den letzten Tagen in Stockholm eine Tagung ab. Die Reichsregierung war vertreten und der Reichspräsident beehrte die Veranstaltung in einem Telegramm, in dem er der Leiden der Flüchtlinge bedauerte. Wenn die Art der Zusammenkunft und der Verlauf der Tagung vorher bekannt gewesen wäre, dürfte das wahrscheinlich unterblieben sein. Der Dänemarkverein ist nämlich als ein edler Nachfolger des alten

„Dänemarkvereins", der allerdings daneben sein Dasein in der Stille noch weiter fristet. Die Hauptredner, Gehetmar von Zilly und zwei evangelische Pastoren (!), ergingen sich in wüther nationalstiftlicher Rede, empfahlen Abhilfe für das Elend der deutschen Flüchtlinge mit der Waffe in der Hand gegen die Nachbarstaaten im Osten, vor allem gegen Polen und machten sich auch rechtshabfale antisemitische Redensarten zu eigen, obwohl dem Ehrenausfluß auch ein Rabbiner angehört. Es ist bedauerlich, daß eine solche Organisation noch heute amtliche Unterstützung erhält und sich bei Berliner Stellen offenbar als harmlose Vertretung von Flüchtlingsinteressen ausgeben kann, während sie auf ihren Tagungen wüther Heben gegen die Republik, gegen Teile der deutschen Bevölkerung und gegen den Frieden mit den Nachbarn treibt.

Wiedervereinigung der tschechischen Sozialdemokratie.

Als sich im Jahre 1920 die tschechische Sozialdemokratie spaltete, teilte sie sich in drei Gruppen, in die Sozialdemokraten, in die Kommunisten und in die Unabhängigen Sozialdemokraten. Die letzteren wurden von dem Abgeordneten Brodecki geführt. Diese Gruppe hielt am vergangenen Sonntag in Prag ihren Parteitag unter zahlreicher Beteiligung böhmischer und mährischer Delegierter ab. Der Vollzugsausschuß der Partei hatte die Ermächtigung beantragt, in Verhandlungen über die Verschmelzung mit der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei einzutreten. Obwohl in der Debatte die Anzurücktheit mit der Koalitionspolitik der tschechischen Sozialdemokratie zutage trat, wurde doch anerkannt, daß die Unabhängige Sozialdemokratie ihre Sendung beendet habe und ihr Wiedereintritt in die Mutterpartei im Interesse der Konsolidierung der Arbeiterbewegung liege. Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Ueber den Ausgang der Verhandlungen kann wohl kein Zweifel sein. Sie werden zur Einigung führen. Der Gesundheits- und Vereinfachungsprozess in der tschechischen Arbeiterpartei hat damit einen weiteren Fortschritt erzielt.

Zusammenbruch Reinerts. Der Oberbürgermeister von Hannover, Gen. Reinert, hat infolge der bekannten Vorgänge einen schweren Nervenschlag erlitten, der ihn veranlaßt hat, für längere Zeit ein Sanatorium aufzusuchen.

Kommunistische Störenfriede. Während der vorgestrigen Sitzung der Betriebsräte der Metallarbeiter Wiens im Arbeiterheim versuchte eine Volksmenge, unter der sich hauptsächlich Kommunisten befanden, mehrfach das Gebäude zu stürmen. Bei der Abwehr des Ansturmes erlitten 10 Mann der abherrnenden sozialdemokratischen Ordnungsmehr, die, wie die „Arbeiterzeitung" hervorhebt, trotz fortgesetzter Beschimpfungen und tödlicher Angriffe größte Ruhe bewahrten, erhebliche Verletzungen.

Die Berliner Stadtvorordnetenversammlung nahm einen Antrag an, wonach der Magistrat den Bezirksämtern die Mittel zur Verfügung stellen soll, um die öffentliche Beleuchtung auf einen Stand von mindestens zwei Drittel der Friedensbeleuchtung zu bringen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die öffentliche Beleuchtung um eine halbe Stunde zu verlängern.

Bei der Internationalen Arbeiterbildungs-Konferenz in Orford, die dank der Güte der Umhände Delegierte aus vier von den fünf Weltteilen — nämlich neben den Europäern Vertreter von Nord- und Südamerika, Indien, Japan und Australien — vereinigte, errate das größte Aufsehen der Abgandene Britisch-Guianas. Dieser exotische Genosse ist ein einflussreicher Mann, ein prächtiger Mann, der vorzüglich und temperamentvoll englisch spricht. Er ist der Gründer und Führer des Arbeiterverbandes von Britisch-Guiana, der rund 1400 von den erfahrenen 10 000 Arbeitern, zumeist Negern, aber auch Weiße, organisiert hat. Dieser Arbeiterverband, der noch die urwüchsigste Organisationsform verkörpert, ist eineleis Gewerkschaft (für alle Branchen) und Partei, und einfach das allgemeine Schutzmittel für die doppelt ausbeuteten und verachteten schwarzen Proletarier. Die tiefen Liebe dieser primitiven Genossen zu ihrer primitiven Organisation hat nun einen eigenartigen und interessanten Ausdruck gefunden. Der Verband besitzt ein Bundeslied, das bei allen seinen Versammlungen als Einzeltuna gebraucht wird. Es acht nach der Melodie eines bekannten englischen Kirchenliedes, und der verdorbene Bruder wie sich in Amerika die Genossen nennen! J. S. Lewis hat diesem alten Kirchenlied einen modernen, aber darum nicht minder rührenden albanischen Text unterleat; es ist eine Art Gebet für die Gewerkschaft.

In der Bar.

Von Erich Götter.

Sie ist heruntergekommen hin, nicht ich nicht mehr zu sein. Vielleicht war die Garterbestimmung schon schuld, die ohne mir besondere Aufmerksamkeit zu schenken, mir meine abgetragenen Lederhosen abzuwaschen und zu trocknen. Und als ein erkrankter Ober nach meinen Wünschen fragte und mir eine Karte mit sehr feinen Verzierungen brachte, durch deren Spiegel und Rahmenverzierungen ich nicht hindurchsehen konnte, machte ich meinen Irrtum.

Ich war in die Bar eines anderen Kontinentes gelaufen. Durch die offenen Klappen kamen die Melodien einer herrlichen Salsaparilla in den Klappen, unvollständigen Worten, deren Sinne mit den herrlichen Stimmen verflochten, dem Wohlklang des Rufes neben, das diese Stimme zur Geduld seiner Worte schenkt. Dann begann ein Salsaparilla aus einem in geschwungenen Worten auszusprechen, dessen Inhalt, den Namen und ähnliche Worte zu hören.

Seine erhaben ist aus dem Kommen des Erfolgs und ich nicht mehr zu sein, die Träger zahlreicher Verdienste in unvollständigen Worten, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

Obwohl ich nicht ein Augen zu sehen, sondern nur die Melodien der Klappen zu hören, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

Obwohl ich nicht ein Augen zu sehen, sondern nur die Melodien der Klappen zu hören, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

darfungen Abflacht jenseits Lebens zu vermitteln sucht, für das sie die Grundlage schaffen.

Sie war nicht mehr zu sein. Ich nicht mehr zu sein, die Träger zahlreicher Verdienste in unvollständigen Worten, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

Ich nicht mehr zu sein, die Träger zahlreicher Verdienste in unvollständigen Worten, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

Ich nicht mehr zu sein, die Träger zahlreicher Verdienste in unvollständigen Worten, die ich nicht verstehen kann, nicht zu verstehen, aber ungeduldig nicht mehr zu sein. Man hat mich nicht bemerkt, die ich in meinem nun menschenbedeutung aus unvollständigen Worten auszusprechen, welches in den Klappen zu hören, an meinem Gehör nicht mehr zu sein.

Eindrücke. Und so erfüllt es mit wirklicher Schmutz, die wilderklüftete, feenbedeckte, von unzähligen Wasserläufen und buntblühenden Kaskaden heißer Quellen durchströmte Yellowstone-Landschaft von einem verheerenden Vulkannmeer umtobt zu wissen.

Die Schreibmaschine als Orchesterinstrument. Ein französischer Komponist, der als ehemaliger Kriegsteilnehmer die an der Front gewonnenen Eindrücke musikalisch zu verewerten gedachte, hat unter dem Titel „An der Front" eine Orchesterkomposition geschrieben, die demnächst aufgeführt werden soll. Als Anhänger des musikalischen Naturalismus verwendet er zur Erzielung möglichst realistischer Klänge verschiedene neue Instrumente, darunter auch japanische Schreibmaschinen, die hier zum erstenmal musikalische Verwendung finden. Man weiß nicht recht, ob die Schreibmaschinen dazu dienen sollen, das Knattern der Maschinengewehre oder den lärmenden Betrieb in den Bureaus eines Quartiers musikalisch zu illustrieren.

50-jähriges Stenographen-Jubiläum Ferd. Schrens. Der Reformator auf kurzschlüssigem Gebiet, der vor allem das Rechtschreiben hat, die Kurzschrift in die breiten Massen des Volkes tragen zu haben, der Stenographierfinder Ferdinand Schrens, beging am Sonntag sein 50-jähriges Stenographen-Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand im Herrenhause zu Berlin eine Jubiläumfeier statt, an der Ferdinand Schrens selbst teilnahm. Zahlreiche Behörden waren vertreten, viele überaus glückwünsche. Reichspräsident Ebert sandte ein Glückwunschtelegramm.

Der Plan des Polarkuges. Aus Washingtoner Meldungen geht hervor, daß die Regierung wieder mit dem Plan angeht, einen Polarkugel mittels Luftschiff vorzunehmen zu lassen. Man will aber erst an das Projekt herangehen, wenn der erwartete Japelin angekommen sein wird.

Eine Akademie für internationales Recht. In Genf wurde eine internationale Akademie für vergleichendes Recht gegründet. Die Aufgabe der Akademie ist das Studium des vergleichenden Rechts auf geschichtlicher Grundlage sowie die Verbesserung der Gesetzgebung verschiedener Länder, namentlich des Privatrechts durch internationale Annäherung und Herstellung der Übereinstimmung der Gesetze. Die Akademie wird jährlich eine Sitzung im Genf abhalten.

Ein neuer Jupitermond. Der bekannte Astronom des Washingtoner Observatoriums, Robertson, hat einen neuen Jupitermond entdeckt.

Danziger Nachrichten

Danzig als Kolonialmacht.

Danzigs Zukunft liegt im Wasser! Alle, die über die Kleinheit des Freistaats betrübt sind, können neue Hoffnungen schöpfen, denn für die Vergrößerung des Freistaates bestehen ungeahnte Möglichkeiten. Der Anfang, „der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt“, ist bereits gemacht. Nördlich der Schiemenhorster Mündung der Stromweiche haben sich zwei Inseln in der Dürre gebildet, die unter den Einwirkungen des letzten Hochwassers an Ausdehnung erheblich zugenommen haben und von denen die eine etwa 30 Hektar, die andere etwa 8 Hektar groß ist. Die Inseln dienen den Fischern zum Ausschleppen der Boote und als Standort für die Garnfischerei.

Nun mußte selbstverständlich auch die hohe Obrigkeit eingreifen. Nach einem offiziellen Beschluß des Senats wurde „von den Inseln Besitz ergriffen“, wie in einem behördlichen Communiqué mitgeteilt wird. Man hat die neuen Inseln mit Strandhafer und Weiden bepflanzen lassen und ihre Benutzung durch Fischer geregelt. Wie wir erfahren, ist die Ernennung von Gouverneuren für diese Danziger Kolonien geplant. Offizielle Namen haben die neuen Erwerbungen des Freistaates zwar noch nicht, aber sie sind auf dem Wege der jetzt so beliebten Freischauschriften leicht zu beschaffen. Aber man sieht, der Freistaat wächst zusehends unter unserer vorzüglichen Regierung. So gehen auch die Sehnsüchte in Erfüllung, die Ernst Moritz Arndt vor 100 Jahren in die Worte legte: „O nein, o nein, mein Vaterland muß größer sein!“

Der Kampf im Hafen geht weiter!

Die statutarisch vorgeschriebene geheime Abstimmung über den Einigungsantrag, welcher bekanntlich einen Tagelohn von 9,30 Gulden vorsah, hat am gestrigen Tage in sämtlichen fünf Streiklokalen stattgefunden.

An der Abstimmung beteiligten sich 1687 Hafnarbeiter, von denen 1554 für Ablehnung des Einigungsantrages stimmten, während 132 sich für Annahme erklärten. Eine Stimme war ungültig.

Damit haben die Hafnarbeiter sich in unzweideutiger Weise für die Fortführung des Kampfes ausgesprochen. Die gesamte Arbeiterschaft wird nach wie vor erlucht, weitgehendste Solidarität den ausgesperrten Hafnarbeitern und Weichselholzarbeitern zu bewahren.

Die Ausjählung des Volkstages.

Bei der einsetzenden Inflation war im vergangenen Jahre dem Senat die Ermächtigung erteilt worden, Änderungen von sozialen Gesetzbestimmungen auf dem Wege der Verordnung festzusetzen. Dadurch sollte erreicht werden, daß eine schnellere Regelung eintritt. Die Praxis hat aber bewiesen, daß von einer schnelleren Tätigkeit durchaus nicht die Rede sein kann. Da wir nun eine wertbeständige Währung haben, so ist die Gefahr überhaupt nicht mehr vorhanden, daß durch eine Verzögerung ein finanzieller Schaden für die beteiligten Kreise eintritt. Aus diesem Grunde war von sozialdemokratischer Seite beantragt worden, daß nunmehr die alten Verhältnisse wieder eingeführt werden und der Volkstag zur Mitwirkung bei der sozialen Gesetzgebung wieder vollständig herangezogen werden sollte. Zum Erlaß von Verordnungen auf sozialem Gebiete durch den Senat sollte die Zustimmung des Sozialen Ausschusses des Volkstages notwendig sein, damit der Senat in seiner sozialen Rückständigkeit nicht weiterhin allein schalte, wie er wollte.

Der Soziale Ausschuss befaßte sich letztes mit diesem Antrage. Die bürgerlichen Parteimitglieder aber waren mit der bisherigen Handhabung sehr zufrieden und wünschten durchaus keine Mitwirkung bei der sozialen Gesetzgebung. Sie zeigten dadurch am besten, wie wenig soziales Verständnis sie besitzen. Die Senatvertreter wollten die Unmöglichkeit des sozialdemokratischen Antrages damit bewähren, daß sie erklärten, das haarscharfe Bedenken vorhanden wäre, einem Ansatze des Volkstages derartige Machtbefugnisse zu übertragen. Viele Frage ist ja bereits durch deutsche Staatsrechtslehrer genügend geklärt worden. Aber interessant ist, daß der Senat nunmehr mit dieser Beweisführung kommt, obwohl er im vergangenen Jahre, als dieselbe Frage auftauchte, erklärte, das haarscharfe Bedenken nicht vorhanden wäre. Um Gründe ist der Senat, wenn er seine Machtbefugnisse erweitern will, nie verlegen, und wenn er sich dabei noch so blödsinnig.

Wie wenig die bürgerlichen Parteimitglieder von der Sozialpolitik verstehen, bewiesen die von einigen Abgeordneten gemachten Bemerkungen, daß durch die sozialdemokratische Forderung das Selbstverwaltungsrecht der Träger der Sozialversicherung beseitigt würde. Es war bisher auch im deutschen Parlamente geltendes Recht, daß bei der Festsetzung von Beiträgen und Leistungen in der Sozialversicherung der Reichstag das endgültige Bestimmungsrecht hatte. Auch würde durch diesen sozialdemokratischen Antrag in seiner Weise in die Selbstverwaltung eingegriffen, da ja die Rechte der Selbstverwaltungsorgane gesetzlich geregelt sind und diese gesetzliche Regelung keine Änderung erleiden sollte. Der sozialdemokratische Antrag würde trotzdem mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien abgelehnt. Der Volkstag entmannete sich selber.

Die Einkäufer-Anmeldungen zur Messe.

Die Danziger Messe scheint auch in den Einkäuferkreisen der Nachbarstaaten großes Interesse gefunden zu haben. So ist schon jetzt ein reger Eingang der Einkäufer-Anmeldungen zu verzeichnen. Speziell rührt man sich in Polen zu einem harten Besuch der Danziger Messe, aber auch aus allen Teilen Deutschlands gelangen täglich Anfragen aus Einkäuferkreisen an die Messeleitung. Dabei stellt sich heraus, daß in Deutschland noch immer die irrige Ansicht vertreten ist, man benötige zur Einreise nach Danzig einer besonderen Einreisegenehmigung des Senats. Die Messeleitung ist bestrebt, für die Messe nach Danzig Erleichterungen herbeizuführen. Sie ist bei der hiesigen Eisenbahn-Delegation vorstellig geworden und hat an das preussische Eisenbahn-Ministerium den Antrag richten lassen, die D-Büge D 13 und D 14 Berlin-Danzig und zurück wieder einzulegen. Der Verkehr dieses D-Büge-Paares ist für Danzig von außerordentlicher Wichtigkeit, speziell in den Messetagen, da diese Verbindung die einzige gute direkte Nachtverbindung zwischen Berlin und Danzig darstellt. Auch nach und von Ostpreußen soll die Zugverbindung nach Danzig verbessert werden.

Mit der poln. Staatsbahnrestriktion hat die Messeleitung ebenfalls Fühlung genommen und die Eisenbahndirektion in Warschau ersuchen lassen, für einen verstärkten Eisenbahnverkehr nach Danzig in den Messetagen zu sorgen. Das polnische Eisenbahnministerium hat für Gesellschaftsfahrten zur Danziger Messe die gleichen Erleichterungen erteilt.

die den polnischen Messen tariflich zustehen. Danach werden Fahrpreisermäßigungen allen Reisegesellschaften über 80 Personen gewährt. Es ist wahrscheinlich, daß die einzelnen polnischen Handelskammern von dieser Erleichterung der Messe nach Danzig Gebrauch machen werden. Auch ist die Abfassung von Sonderzügen von den einzelnen Stationen nach Danzig vorgezogen.

Außer der schon berichteten Verbindung mit dem Dampfer „Atels Ebbesen“ vonopenhagen nach Danzig ist auch für eine gute Verbindung zwischen Kabo über Stockholm nach Danzig Sorge getragen.

Die Demonstration für den Frieden.

Am Sonntag, den 21. September, versammelt sich die arbeitende Bevölkerung in allen Kulturländern, um in massiven Kundgebungen gegen die nationalistischen und militaristischen Kriegstreiber zu demonstrieren. Auch in Danzig muß eine massvolle Kundgebung

gegen den Krieg

alle Arbeiter, Angestellte und Beamte vereinigen. Sie sind es, die am stärksten unter den traurigen Folgen eines neuen Massenmorbens leiden würden.

Niemand darf fehlen.

Die Demonstration findet statt:

in Danzig

vormittags 11 Uhr auf dem Wiebenwall.

Redner sind: Spill, Loops, Klingner

anschließend Umzug durch die Stadt;

in Zoppot

nachmittags 3 Uhr auf dem Markt, Bergstraße.

Redner: Brill.

Anschließend Umzug.

Rüttelt alle Gleichgültigen und Lässigen auf!

Armbinden abholen.

Die von den Gewerkschaften bestimmten Ordner für die Antikriegsdemonstration am kommenden Sonntag werden gebeten, aus den einzelnen Gewerkschaftsbureaus die roten Armbinden abzuholen.

Sozialistische Parteilichkeit in Danzig.

Gestern abend fand eine Mitgliederversammlung des Sozialdem. Vereins Stadt Danzig statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Antrag, für die Mitglieder des Vereins eine Sterbunterstützungskasse einzuführen. Die Befürworter des Antrages wiesen auf die große Not hin, die ein Todesfall in einer Arbeiterfamilie verursacht. Der bisherige Zustand, daß in solchen Fällen Sammelkassen in Umlauf gesetzt werden, wurde für nicht zweckmäßig erklärt. Auch würde die Einführung der Sterbunterstützung einen geregelteren Eingang der Beiträge befördern. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß die Aufgabe der Partei auf anderen Gebieten liegt. Die Zahlung von Unterstützungen sei Sache der Gewerkschaften. Ebenso habe sich die Arbeiterkassen in der Volkshilfe und in der Verrentungsorganisation der proletarischen Freidenker Einrichtungen geschaffen, die der Arbeiterschaft in Todesfällen mit Unterstützungen zur Seite stehen. Wenn in einzelnen ländlichen Orten von der Partei Unterstützungsvereine für Todesfälle geschaffen worden sind, so dürfe in einer Großstadt wie Danzig die Agitation nicht durch solche Mittel verunreinigt werden. Der Antrag auf Errichtung der Sterbunterstützung wurde von der gutbesuchten Versammlung darauf mit übergroßer Mehrheit abgelehnt.

Nachdem dann die Versammlung die Mitglieder und Erbkente für den Parteiausflug gewählt hatte, machte Gen. Spill auf die Friedensdemonstration am Sonntag aufmerksam. Von mehreren Rednern wurde hierzu betont, daß in Zukunft solche Kundgebungen von den Gewerkschaften und der Partei gemeinsam veranstaltet werden müssen. Gen. Spill betonte demgegenüber, daß die Gewerkschaften allein die Veranstaltung übernommen haben, um der Öffentlichkeit nicht wieder das Schauspiel einer uneinigen Arbeiterschaft zu geben, da die Kommunisten auch von sich aus die Stellung von Rednern gefordert hätten und in der letzten Nummer ihres Organs ihren Kampf wieder ausdrücklich gegen die Gewerkschaftsführer richteten. Genossin Müller forderte zur regen Teilnahme an den von der Frauenkommission geplanten Veranstaltungen auf. Der Vorsitzende, Gen. Schmidt, betonte in seinem Schlusswort, daß der Ortsvorstand für den Winter die Abhaltung regelmäßiger Versammlungen und die Veranstaltung von Bildungskursen geplant habe. Er forderte die Parteimitgliedschaft auf, der Vorstand in seinem Streben, die Bewegung in Danzig zu vertiefen und zu befestigen, tatkräftig zu unterstützen.

Mandatswechsel in der Stadtbürgerkammer. Von der deutschnationalen Fraktion der Stadtbürgerkammer hat Bangemanns Richtigert aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt die nächstfolgende auf der deutschnationalen Kandidatenliste, Fr. Ella Fuhrmann, die bereits der letzten Stadtverordnetenversammlung angehört hat. Fr. Ella Fuhrmann ist der Danziger Öffentlichkeit nicht unbekannt. Wiederholt kam es in den früheren Stadtverordnetenversammlungen zu einer scharfen Kritik ihrer Tätigkeit in der Volkskammer, weil diese deutsch-nationale Parteiführerin das Parteigefühl höher stand als die Not der ihr anvertrauten Armen.

Stadtkamer Danzig. Am Sonnabend, den 20. September, gelangt als erster Kandidat Meier Spielzeit Schiller's „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Die Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt. In neuer Besetzung spielt Fannele Dein die „Julie“, Maria Koch die „Lada Wilford“ und Erster Herrmann den „Ferdinand“. In den übrigen Hauptrollen wirken mit Jennu v. Heber, Karl Altmeyer, Karl Brückel, Ferdinand Renner, Erich Sterned. Regie: Oberregisseur Hermann Kera.

Die illusorische Wirtschaftsbeihilfe.

Vom Beamtenbund wird uns geschrieben: Der Volkstag hat bekanntlich beschlossen, Beamten und Beschäftigten eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren, die beträgt bei einem Grundgehalt bis zu 200 Gulden 50 v. H. des Dienstverdienstes für den Monat September 1924 (einschl. Frauen- und Kinderbeihilfe), abgerundet auf einen vollen Guldenbetrag nach oben. Bei 201-250 Gulden 40 v. H., bei 251-300 Gulden 30 v. H., bei 301-350 Gulden 25 v. H., bei 351-400 Gulden 20 v. H. Nach dem Beschluß des Volkstages können auf diese Wirtschaftsbeihilfe etwaige Vorschüsse der Beamten angerechnet werden.

Solche Vorschüsse haben nach unserer Kenntnis rund 90-95 Prozent aller verheirateten Beamten, im allgemeinen in Höhe von 75 Gulden im September bereits genommen. Der Senat hat angeordnet, daß diese Vorschüsse angerechnet werden müssen! Fast sämtliche verheirateten Beamten werden daher von der „Wirtschaftsbeihilfe“ wenig oder gar nichts erhalten.

Zudem ist auch diese ganze „Wirtschaftsbeihilfe“ zurückzahlen. Es handelt sich also gar nicht um eine solche, sondern um einen Vorstoß, bis höchstens 100 Gulden, der diesmal in erster Linie den unverheirateten Beamten und Angestellten zugute kommt.

Vortrag des Arbeiter-Bildungsausschusses.

Am Sonnabend, den 20. September, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Petruskirche ein Vortragabend des Arbeiter-Bildungsausschusses statt. Sekretär Paul Eggers wird über „Sozialistische Kulturaufgaben“ sprechen. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. Alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder werden um vollständigen Besuch der Veranstaltung gebeten. Auch die Jugend sollte zahlreich erscheinen.

Die „Geschäfte“ eines Geldverleihers.

Von den Firmen, die Hilfesuchenden Darlehen anbieten, hat sich besonders ein Agent Rudolf Liedtke durch Anzeigen in den Zeitungen bekannt gemacht. In seinen Anzeigen machte er bekannt, daß er Geld vermittele. Viele Geldbedürftige fanden sich bei ihm ein und wollten Darlehen aufnehmen. Bereitwillig nahm er ihre Anträge an und versprach ihnen, daß sie in etwa 14 Tagen das Geld haben würden. Der Zinssatz betrug 42 Prozent jährlich. Nebenbei war die Provision voraus zu zahlen, denn sonst könne er doch nicht die Auslagen und Bemühungen übernehmen. Ein gedrucktes Formular lag bereit. Der Angeklagte trug dann die gewünschte Darlehenssumme ein und erklärte, daß dies der Antrag sei, den der Hilfesuchende unterschreiben müsse. Der Betreffende möge nur ruhig unterschreiben. Natürlich leistete jeder in seiner Glückseligkeit die Namensunterschrift als etwas Nebenwichtiges. Ohne das Schriftstück durchzulesen, wurde unterschrieben. Nach etwa 14 Tagen kam dann von auswärts in dieser Sache ein Brief. Der Inhalt war aber nicht Geld, sondern die Nachfrage nach weiteren Sicherheiten. Jedenfalls wurde aus den Darlehen nichts. Nun verlangten die Geldsucher von dem Angeklagten die Provision zurück. Doch dieser berief sich nun auf das unterschriebene Schriftstück, in dem gedruckt stand, daß die bezahlte Provision nicht zurückgezahlt wird.

Diese Vorwürfe hatten zu einer Anklage gegen L. wegen Betruges geführt. Auf Grund des vorstehend geschilderten Sachverhaltes kam das Gericht jedoch zu einem Freispruch, da die Kläger durch ihre Unterschrift sich mit der Einbehaltung der Provision einverstanden erklärt hatten. Es half den geschädigten Geldsuchern nichts, daß sie erklärten, sie hätten gar nicht gemerkt, was in dem Schriftstück stand und sie würden sonst nicht unterschreiben haben. Mit ihrer Namensunterschrift hätten sie ihre Rechte veräußert. Immerhin hat dieser Fall gezeigt, wie zweifelhaft die „Geschäfte“ dieser Geldverleiher oft sind. Die Warnung ergibt dieser Fall aufs neue, niemals etwas zu unterschreiben, was man nicht mit Ueberlegung durchgesehen hat. Bemerkenswert ist noch, daß von 200 Anträgen nur in 13 Fällen tatsächlich Darlehen gewährt worden sind.

Kleinrentner und Aufwertung.

Der Kleinrentnerbund der Freien Stadt Danzig hat auf seinem letzten Bundestage beschlossen, den Volkstagsabgeordneten eine Eingabe zu überreichen, die scharf gegen den vom Senat vorgelegten Aufwertungs-Gesetzentwurf Stellung nimmt. Die Regierungsvorlage sei eine Handlung gegen Treu und Glauben, gegen jedes Recht und gegen die Verfassung. Mit volkswirtschaftlichen Gründen ließe sich ein solches Unrecht nicht begründen. Die Kleinrentner würden einer Verkürzung der Hypotheken-Darlehen nicht ruhig zusehen. Der Kleinrentnerbund verlangt, daß ein Gesetz für die im Minderwert zurückgezählten Hypotheken die Forderung als ungültig erklärt, weil durch Rechtsirrtum herbeigeführt; und daß die Ansprüche der früheren Gläubiger auf vollen Wert ihrer Hypotheken, und auch der anderen Forderungen anerkannt werden.

Herr Andra und Kurt Frenzel in Danzig. Als erste in der Reihe der angekündigten Gastspiele deutscher Künstler in Danzig wird im Oktober die bekannte Kilmischauspielerei Herr Andra mit ihrem Gatten, Kurt Frenzel, dem deutschen Vorsteher im Mittelgewicht, hier auftreten. Die beiden Gäste werden sich in einem Stück zeigen, das Paul Morgan und Kurt Rebitschek verfaßt haben, und das ihre Uraufführung erlebt. Frenzel wird dabei zum erstenmal mit seinem Trainer Bob Köhl auf der Bühne stehen und innerhalb des Lustspiels sich auch im Ring zeigen. Die künstlerische Leitung liegt in Händen von Julius Meeter.

Der Dampfer „Din“ der Linie Swinemünde-Danzig-Wisla legt am 20. September in diesem Jahre zum letzten Male in Zoppot an. Nach dem 20. September wird der Dampfer regelmäßig Neufahrwasser anlaufen.

Die Ringkämpfe im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause. Gestern abend fanden sich Siegfried und Wodsch gegenüber. Der Kampf blieb unentschieden. Dann rangen Cyrachin und Macdonald. Trotzdem Macdonald 26 Kilogramm schwerer war, gelang es Cyrachin, nach 43 Min. durch Armzug am Boden die Entscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen. Im Kampf Stromski gegen v. d. Born gelang es dem Danziger nach sehr hart geführtem Kampf, den Holländer nach 15 Min. durch kombinierten Seitenhaukreiser auf beide Schulter zu legen.

Standesamt vom 18. und 19. September 1924.
 Geburten: Ehefrau Emilie Niemer geb. Sauer, 4 Nov. — Ehefrau Elisabeth Morisch geb. Morisch, 9 Nov. — Herrmeier Wilhelm Guden, 11 Nov. —
 Todesfälle: Witwe Annette Benkel geb. Paetz, 8 Nov. — Witwe Ida Hildebrandt geb. Fener, 10 Nov. — Sohn des Arbeiters Paul Schulz, 6 Nov. —
 Ehefrau Clara Brunart geb. Sobert, 31 J. 9 Nov. —
 Dr. Ernst Klamroth, 30 J. 7 Nov.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Anzeichen einer Konjunkturbesserung in Deutschland. In der letzten Statistik der deutschen Arbeitsnachweise war eine starke Verschlechterung des deutschen Arbeitsmarktes zu erkennen. Es scheint jedoch, daß die Krise jetzt ihren Höhepunkt erreicht, wenn ihn nicht bereits überschritten hat. Die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit durch den Wegfall der Zolllinie im besetzten Gebiet hat mancherorts und in verschiedenen Industriezweigen eine lebhaftere Warennachfrage entstehen lassen. Das spiegelt sich nicht nur in einzelnen Industrieberichten, es kann vielmehr auch deutlich beobachtet werden an Stellen, die auf jede Veränderung des Warenmarktes sehr reagieren. So ist es z. B. ein erfreuliches Zeichen, daß die Zündholzfabriken der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine nach vorübergehender Stilllegung ihren Betrieb demnächst wieder aufnehmen. Auch auf anderen Gebieten der genossenschaftlichen Warenverpackung sind Anzeichen einer Belebung der Nachfrage zu verzeichnen, die sich in einer besseren Beschäftigung der eigenen Produktionsbetriebe ausdrückt. Das will nach einer bestimmten Richtung mancherlei besagen. Die genossenschaftlichen Betriebe sind durchaus auf die Herstellung hochwertiger Qualitätswaren eingestellt. Infolgedessen hatten die Genossenschaften unter der Schlenkerkonkurrenz im Sommer dieses Jahres schwer zu leiden. Die Kaufkraft der breiten Massen war und ist noch infolge des Vordringens der Unternehmer und der stark angewachsenen Arbeitslosigkeit außerordentlich geschwächt. Unter diesen Umständen war der Anreiz, billige Schleudermassen zu kaufen, sehr groß. Noch jetzt kann von einem wirklich guten Geschäftsgang auch bei den Genossenschaften nicht die Rede sein. Immerhin zeigt die erhöhte Nachfrage nach Waren der Eigenproduktion doch deutlich, daß die schlimmsten Schäden am Warenmarkt nachzulassen beginnen, daß andererseits die Kaufkraft der organisierten Verbraucher schon so weit gewachsen ist, daß diese sich wieder dem Verbrauch der Qualitätswaren zuwenden können. Es ist zu wünschen, daß sich die Bewegung rasch fortsetzt. Besonders würde ein wirklicher Preisabbau den Markt rasch beleben.

Schwere Krise des englischen Schiffbaues. In einem aufsehenerregenden Artikel meldet die „Morning Post“ aus Nordland, daß binnen kurzer Zeit mit einem völligen Stillstand des englischen Schiffbaues gerechnet werden müsse, da kein Schiffunternehmer mehr in der Lage sei, größere Bauaufträge zu erteilen oder umfassendere, nicht unbedingt erforderliche Reparaturen in Auftrag zu geben. Wenn nicht bald ein Umbruch in der Konjunktur eintrete, würden die Werften, sobald die zurzeit in Arbeit befindlichen Schiffe abgeliefert seien, nichts mehr zu tun haben. Ueber den Rückgang der Neubauten gibt die neueste Statistik von „Globe“ bemerkenswerte Aufschlüsse. Auf den schottischen Werften ist der Auftragsbestand im Juni 1924 gegen Juni 1920 um 603 000 T. oder annähernd 48 Proz. zurückgegangen. Im Bezirk von Newcastle ist der Auftragsbestand um 60 Prozent gegen 19 Prozent im Jahre 1920 und auf den übrigen englischen Werften um 63 Prozent gegen 19 Prozent im Jahre 1920 zurückgegangen.

Internationales Finanzkapital in Island. Die aus Neval gemeldet wird, erfolgt in den nächsten Tagen die Eröffnung einer neuen Bank „Ginnische Bank für Ankenhandel“, die neben den Bankoperationen (besonders die Brennölindustrie finanzieren soll). In der Gründung der Bank ist ein ausländisches Bankkontingent (Deutschland, England, Danzig und Polen) beteiligt. Das Grundkapital ist für den Anfang auf 20 Millionen Einimark festgesetzt.

Besserung der dänischen Krone. In den letzten Tagen hat sich die dänische Krone stark verbessert. So ist z. B. der Sterling von seinem höchsten Kurs im vorigen Monat um 2.10 Kronen gefallen. Grund hierfür ist die ausrückende Handelsbilanz für Juli, die einen Import und Export mit 177 Millionen Kronen aufweist, und Gerüchte, daß für

August ebenfalls eine günstige Bilanz erzielt worden sei. Auch die Kreditbeschränkung, die die sozialdemokratische Regierung angeordnet hat, wirkt zugunsten der Krone. Die Welt Börsegerichte über eine neue Valutaanleihe eine Rolle auf das Verhalten der Börse zur Krone ausüben, ist unbestimmt.

Freie Silberausfuhr aus Mexiko. Die Silberausfuhr aus Mexiko ist nunmehr freigegeben worden, so daß die Exporteure nicht mehr verpflichtet sind, 25 Prozent des Wertes des ausgeführten Silbers wieder einzuführen. Dagegen bleibt der Zwang für die Exporteure von Gold bestehen, den ganzen Wert des ausgeführten Edelmetalls durch Wiederimport zu decken.

Belebung des Schiffsverkehrs im Rotterdamer Hafen. Im Rotterdamer Hafen macht sich, wie mitgeteilt wird, in jüngster Zeit eine beträchtliche Schiffsverkehrsbelebung bemerkbar. Die Hafenbewegung ist wieder härter geworden als die von Antwerpen, und die Tonnenzahl der einlaufenden Schiffe soll sogar die des Hamburger Hafens neuerdings überschreiten. Die Holland-Amerika-Linie hat drei ihrer großen Dampfer, die infolge des Handelsstillstandes stillgelegt waren wieder in Fahrt gebracht.

Aus aller Welt

Ein schweres Automobilunfall hat sich zwischen Reichenberg und Turnau ereignet. Als der dem Großkaufmann Friedrich Guth gehörige Kraftwagen, in dem sich der Besitzer, seine Frau und der Kaufmann Siegfried Wolf nebst Frau und Tochter befanden, in voller Fahrt die Chaussee entlangfuhr, plachten kurz nacheinander zwei Reifen. Der überlastete Wagen, der von einem des Fahrens noch nicht ganz kundigen Chauffeur gelenkt wurde, überflieg sich und begrub den Kaufmann Wolf unter sich. Der Verunglückte, dem beide Beine abgequetscht wurden, starb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Die übrigen Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Frau Guth und die Tochter des getöteten Wolf erlitten mehrere Brüche und schwere innere Verletzungen; an ihrem Auskommen wird gezweifelt. Die Verletzungen der anderen Passagiere sind leichter Natur.

Eine Kirche niedergebrannt. Durch eine gewaltige Feuersbrunst wurde die durch ihr Alter und ihre architektonische Schönheit bekannte Kirche in der Ortschaft Fuhrbrück bei Schweidnitz in Schlesien zerstört. Auf der Kirche fanden Dacharbeiten statt. Nachdem die Arbeiter das Gebäude verlassen hatten, schlugen plötzlich Flammen aus dem Dach der Kirche, die alsbald den gesamten Dachstuhl ergriffen und auch auf den Park überzogen. Turm und Dachstuhl brannten nieder. Die Glocken der Kirche zerbrachen im Feuer und stürzten herab. Ebenso wurden die Orgel und das Kirchenorchester mit dem gesamten Gestühl zerstört.

Verhaftung eines dreifachen Frauenmörders. Ein Haarmann, der seine Mordtaten an Frauen beging, ist in Graz festgenommen worden. Es ist dies der Schuster Anton Felen, der verhaftet wurde, weil er die Prostituierte Grobel mit einem Schustermesser umgebracht hatte, und dem zur Last gelegt wird, auch ein Dienstmädchen Malet und eine Gutbesitzerin Stelzer mit dem gleichen Verbrechen ermordet zu haben. Es besteht der Verdacht, daß er auch eine Kassiererin Petkovskoi in Laibach mit einem Schustermesser umgebracht hat, da sich in seinem Koffer eine Zeitung befand, in der diese Tat geschildert wurde. Unter seinen Habseligkeiten fanden sich weiter zahlreiche Bildnisse von Frauen. Eine umfassende Untersuchung wurde eingeleitet.

Ein verwickelter Mordprozess, der mit seinen spannenden Verwicklungen einem Kriminalroman gleicht, seht seit einigen Tagen die Pariser Zeitungslieserinnen. Die Gräfin de Kerninon ist unter dem Verdacht verhaftet worden, ihren Ehemann, den alten Nachkommen eines bretonischen Geschlechts, erschossen zu haben. Die Gräfin ist bürgerlicher Herkunft, ihre Ehe war sehr unglücklich. Der Graf trübete sich mit einer Geliebten, der er auf dem Sterbebett anver-

traut haben soll, daß seine Frau ihn gelüdet hat. Aber diese Aussage wird durch das Urteil des Arztes widerlegt, der an einen Selbstmord glaubt. Der Arzt ist mit der Gräfin befreundet, der durch ein Testament des Verstorbenen das Vermögen entzogen wäre, wenn nicht — die Geschichte wird immer verwickelter — dieses Dokument verschwinden wäre. Ist der Arzt bestochen? Ist die Gräfin die Mörderin? Soll das Mädchen aus dem Volk, das dem Grafen viele Jahre hindurch nahe gestanden hat und dem der Hauptteil des Geldes vermacht war, ohne einen Pfennig auf die Strafe gejagt werden? — Die Geschichte ist bisher noch völlig dunkel. Alle Pariser Portierfrauen, Kiefern, Reporter und Photographen überwachen Lannion, den Ort der geheimnisvollen Tat.

Töbliche Mordtate in den Bergen. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß der reichsdeutsche Tourist Hans Spring bei einer Tour über den Hochstadel und die Karlsbader Hütte infolge Seikreisens tödlich abgestürzt ist. Nach einer Meldung aus Salzburg kürzte der Bankbeamte Schiffer, einer der erfolgreichsten österreichischen Hochtouristen, beim Besteigen des Fieberbrenel ab und war sofort tot.

Eine „eingeseifte“ Stadt. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß durch ein Erdbeben ein riesiger Behälter einer dortigen Seifenfabrik zerstört wurde. Die heiße Seife verbreitete sich in einem Umkreis von einem Kilometer in den Straßen der Stadt, deren Boden stellenweise bis zu 90 Zentimeter hoch mit Seife bedeckt ist. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Eine vierzehnjährige Mörderin — aus Liebe. In einem Dorfe bei Marseille unterrichtete ein vierzehnjähriges Mädchen, Madeleine Rossignol, das bei einem Bauern als Magd diente, ein Liebesverhältnis mit dem fünfzehnjährigen Sohne des Tagelöhners Chiron. Das Pärchen — nie war ein Diminutiv besser angebracht — wollte sich verheiraten, stieß jedoch dabei, wie man denkt, auf den entsetzten Widerspruch des Vater Chiron. Madeleine sann auf Rache. Als der Vater des Geliebten im Garten ihres Meisters arbeitete, versteckte sie sich hinter einer Hecke, wo der Unglückliche vorüber mußte, und tötete ihn durch einen Revolverkugeln in die Stirn. Sie stellte sich dann mit der Waffe in der Hand der Polizei und erklärte, daß sie ihre Tat „nicht einmal auf dem Schafott“ bereuen könne; ein solchermachen „entmenschter“ Vater verdiene kein anderes Schicksal.

Bildweib in Budapest. In Budapest hatten drei Personen nachts ein Auto nach dem Villenviertel Anwinkel bestellt, und als dieses dort eintraf, verummutt den Chauffeur gefesselt und in einen Keller eingesperrt. Als sie das Auto nicht in Gang setzen konnten, zwangen sie den Chauffeur unter vorgehaltenem Revolver, sie nach Steinbruch zu fahren, wo sie einen Händler anrauben wollten. Sie versprachen dem Chauffeur von der Beute 200 Millionen Kronen. Als das Auto durch die Straßen Budapests fuhr, gelang es dem Chauffeur, einige Polizisten zur Hilfe zu rufen. Es entspann sich ein Revolverkampf zwischen den Räubern und den Polizisten. Zwei der Räuber konnten verhaftet werden, der dritte ist entkommen.

Liebe im Schnee. Ein Eisenbahner in Wien war auf Anerkennung der Vaterschaft des neugeborenen Kindes einer Hausgehilfin und Zahlung von Alimenter verklagt worden. Die Klägerin gab an, sie habe die Bekanntschaft des Beklagten gelegentlich ihrer allabendlichen Spaziergänge mit dem Hunde ihrer Herrschaft gemacht. Im Februar vorigen Jahres sei es nun auf einer Bank zwischen ihnen zu den Bärtlichkeiten gekommen, die den Ausgangspunkt dieser Alimenterklage bilden. Der Beklagte tritt hier und verwies darauf, daß damals ein strenger Winter war und alles vor Eis und Schnee stand. Es wäre ihm nicht beigestanden, sich mit einem, wenn auch noch so hübschen Mädchen bei dieser Kälte auf eine Bank zu setzen, abgesehen davon, daß Passanten sie hätten überraschen können. Das Wiener Bezirksgericht schenkte dem Mädchen Glauben und verurteilte den Beklagten zur Zahlung der Alimenter. Das Appellgericht gab dem Manne recht, hob das Urteil des Erstinstanzers, der eine so heiße Liebe für möglich gehalten hatte, auf und wies die Klage ab.

Dixin

Henkel's Seifenpulver



ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

14126

Es kommt darauf an!!!

daß Sie wirklich reell, gut und billig kaufen. Durch kleine Unkosten bin ich in der Lage, sämtliche Waren spottbillig zu verkaufen.

Herren-Anzüge 21 26 G in allen Größen und haltbaren Stoffen 21 G 29 G

Gute Herren-Anzüge 35 G moderne Form, gute Verarbeitung 35 G höher

Burschen-Anzüge in allen 19 G Größ. v. an

Wintertoppen in pr. Manchester u. dunkl. haltb. Stoffen, in allen Preislagen

Pa. Stoff-Kammhüte, Schwedehüte ganz besonders preiswert

Gründ- und Manchester-Breeches-Hosen, Arbeits- und Sonntagshosen, Westen, Schlösseranzüge

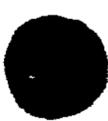
Herren-, Damen-, Kinderschuhe und Stiefel in großer Auswahl 14695

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Stein's Konfektionshaus 21 Häkergasse 21

Kauf Danziger Notgeldscheine zum Bekken der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig

Ankündigung Geschäftsstelle Plankengasse 41, Tel. 7514



Yemidze's

Doppelpunkt

die neue

2-Std.-Zigarette

sollte jeder Raucher probieren, der zu billigem Preise eine gute Zigarette haben will!

Zigarettenfabrik Yemidze, Langfuhr

1465

Preiswertes Angebot für Herbst und Winter

Große Auswahl in allen Abteilungen — äusserst billige Preise

Herren-Anzüge blau und farbig, neueste Formen, gute Stoffe . . . 90.-, 75.-, 60.-, **50.-**

Herren-Anzüge erstklassige Stoffe, prima Verarbeitung . . . 175.-, 150.-, 120.-, **105.-**

Herren-Mäntel Raglan- und Schwedenform, gediegene Stoffe . . . 170.-, 140.-, 90.-, **70.-**

Herren-Winter-Paletots schwarz und marengo . . . 160.-, 150.-, 120.-, **90.-**

Frack- und Smoking-Anzüge für Gesellschaft und Beruf

Winter-Loden-Joppen Sportform und glatt . . . 90.-, 70.-, 55.-, **45.-**

Gummi-Mäntel beste Gummierung . . . 70.-, 55.-, 48.-, **36.-**

Große Maß-Abteilung

Anzüge aus feinsten Kammgarnstoffen, beste Verarbeitung **195.- 210.- 230.- 250.-**

Herren-Beinkleider gestreift und gemustert . . . 26.-, 20.-, 12.-, **6.-**

Berufskleidung für sämtliche Berufe in großer Auswahl

Knaben-Anzüge blau und farbig, Sport- und Schläpferform . . . 60.-, 50.-, 32.-, **26.-**

Knaben-Winter-Mäntel in erstklassigen Stoffen und neuesten Formen

Kieler Anzüge mit langen und kurzen Hosen

Nittel-Anzüge in wunderbarer Ausführung 65.-, 56.-, 45.-, **29.-**

Louis Israelski

Brettgasse 123-24

Ecke Junkergasse 10-11

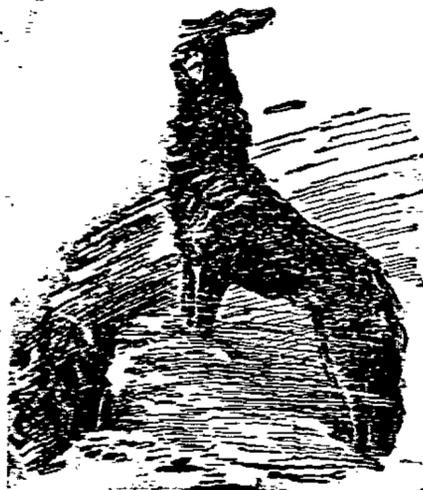
14699

Lichtspiele  am Hauptbahnhof

Vom 19. bis 23. September

Uraufführung

Das große Drama | Der erstklassige Sensationsfilm



Der älternste Filmstar 14705

Rin-Tin-Tin :: Der Hund von Karibu

Ein Film von ganz besonders packender Handlung. Die Geschichte eines deutschen Schützengräben- und kanarische Soldaten in einem verlassenen Schützengraben der Westfront, die Leiche seines Herrn — eines deutschen Kriegers — bewachend, gefunden und in Amerika groß gezogen, ist Aufsehen erregend. Nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung herrscht über den Film Rin-Tin-Tin, der Hund von Karibu. Die Bäder sind von höchster malerischer Schönheit. Die schauspielerische Leistung des neuesten Filmstars Rin-Tin-Tin ist jedenfalls von keiner menschlichen überboten.

Dazu das abwechslungsreiche Beiprogramm.



Lichtbild-Theater
Langenmarkt Nr. 2

Ab heute
der große Metro-Film:

Der Gefangene von Zenda

Ein Drama aus europäischen Fürstenhöfen in 7 Akten

Ferner: 14701

Johy Hill und seine Schwiegerpapa

Groteske in 2 Akten mit
Ernest Wanner
dem deutschen Chaplin



Große Auswahl in Parfüms, Seifen, Kosmetik

für Haar-, Haut-, Mund-, Zahn- und Nagel-Pflege 14702

erstklassige deutsche und franz. Fabrikate

Toiletten-, Wirtschafts- und Geschenk-Artikel

Kämme, Bürsten u. Rasiermaschinen
Koffer, Kisten,
Kästchen, Besuche- und Marktaschen
Offenbacher Leder, stabil und elegant

Union-Parfümerie

Langenmarkt 6 = Ecke Heilige-Geist-Gasse

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Das Korsetthaus
der eleganten Dame 14703
Hedwig Koss,
jetzt Meißnerstraße 16
Tel. 2112



Heute bis Montag:
Wieder ein Programm, von dem Danzig sprechen wird!

Mädchenlos Die Flucht in den Tod

Das tieftragische Schicksal eines Mädchens mit
Lilian Gish
die sensationelle Höchstleistung im Film

Eine der vielen begeisterten Pressestimmen:
Unerhört, was der amerikanische Regisseur Griffith hier geschaffen hat. Ein Meisterwerk, das ihm wohl niemand nachmachen kann. Ein Film von liebreicher Spannung. Diesen Film muß man gesehen haben. Man sitzt wie gebannt. Es ist die wunderbarste Sensation, die je im Film gezeigt wurde. Das Publikum applaudierte bei der Uraufführung bei offener Szene.

Außerdem der bisher größte Lustspielschlager der Filmkunst

Ausgerechnet Wolkenkratzer I

7aktiger Großfilm mit Harold Lloyd, dem Liebling der ganzen Welt

Neueste Wochenschau aus aller Welt

Dieses Programm muß man unbedingt gesehen haben

Ab Dienstag: der große Oswald-Film Carlos und Elisabeth mit Conrad Veldt

Jeder Großfilm, der in Danzig läuft, gelangt auch hier zur Aufführung: es entgeht daher dem Besucher des Filmpalastes kein sehenswerter Film. 14707



Das große Schlagerprogramm!

Gentleman auf Zeit

Der Film der aufregenden Sensationen: Aldini samt in voller Fahrt mit seinem Auto einen 50 m hohen Abhang hinunter ins Meer

Oberst Rokschanin

Nach dem großen Erfolg von Raskolnikow wieder ein russischer Großfilm mit selten schöner spannender Handlung

Die Freie Turnerschaft
kauft ihre Sport-, Turn- oder Wandersachen vom Dürerbans Falk, Marienwerder Wpr. und Marienberg Wpr. u. besucht während der Messe
Haus Danzig
(Petrischule) Stand 158a 14708

Sichener Ertlich
für 30 Guld. zu verhandl.
Pflück, Langfuhr,
Kastanienweg 5b (f)
Ein fast neuer (f)
Rochherd
mit Bach- u. Barockornamenten
richtig preiswert z. verk.
Belgischengasse 27

Englische Werkzeuge
wie
Schraubenzieher, Meißel, Feilen
Schraubenzieher, Meißel, Feilen
Schraubenzieher mit feinsten Stahl
zu billigen Preisen.
Franz Kuhnert
Hauptgasse 98 14709
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Kleingeräte.

Genossen, Lehrer, Gefühlsstrenge
Geschäfte,
die nicht in
einer Zeitung in-
formieren, vermissen wir
eure Kundenschaft! Be-
rückichtigt daher bei
euren Einkäufen
nur die
Interessen der
„Kampfer Volksgenossen“

Wussten Sie schon
Sie, Fräulein!
Ein halbjahresheft
mit farbigen Umschlag,
vielen Bildern im Text,
Unterhaltung u. Kunst
und feine Moden
den Fräulein zur Freude!
Für 40 Pfennig besorgt das Heft
die
Buchhandlung Volkswacht
J. Gehl & Co.,
Am Spandhans 6 Friedrichsplatz 22

An die Mitglieder der Partei!

Am Sonntag, den 21. September, finden auf gemeinsamen Beschluß der Sozialistischen Arbeiterinternationale und des Internationalen Gewerkschaftsbundes in der ganzen Welt Demonstrationen an allen Orten statt.

Wir fordern alle Mitglieder der Partei auf, mit ihren Angehörigen reiflos zur Demonstration zu erscheinen. Die Bezirksführer werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß sich die Mitglieder bezirkeweise versammeln.

Genossinnen und Genossen!

Sorgt dafür, daß sich am Sonntag die gesamte werktätige Bevölkerung unter dem Kampfruf einigt:

„Nie wieder Krieg!“

Der Landesvorstand.

Die Arbeiter-Jugend

wird gleichfalls aufgefordert, vollzählig an der Demonstration teilzunehmen. Gerade in der kommenden Generation muß der Gedanke der Gewalt und Vernichtung durch die Idee des Friedens und der Völkerverständigung verdrängt werden.

Eine Sitzung der Stadtbürokratie

findet am Dienstag, den 23. September, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stehen: 1. Mitteilung von der Niederlegung des Mandats eines Stadtbürokratiemitgliedes.

Beleuchtungsfragen.

Wer nicht den Vorzug der elektrischen Beleuchtung besitzt, ist genötigt, die Gasbeleuchtung mit dem Kürzerwerden der Tage einer Nachschau zu unterziehen.

der mit einem blaugrünen Flammenmantel umgeben ist, entsteht. Fehlt der blaugüne Kern, so ist durch Deffnung des Luftregulierchiebers nach links oder rechts der Luftzutritt zu vergrößern, bis der charakteristische blaugüne Kern, der ein Ruhen ausschließt, entsteht.

Gelungene Abnahmefahrt.

Der auf der Danziger Werft erbaute Frachtdampfer „Ingrid Sturm“ machte gestern in der Danziger Bucht seine Probe- und Abnahmefahrt, um dann in den Besitz der Hamburger Reederei Karl W. E. Sturm überzugehen.

Der vergessene Führerdampfer. In der Sitzung der Stadtbürokratie vom 20. Mai 1924 wurde u. a. beschlossen, auch für die Verbindung Weichselmünde-Neufahrwasser einen Führerdampfer anzuschaffen.

Ein neuer Gesetzentwurf zur Seemannsordnung. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, dem Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend die Gewerke Uebererkommen über das Mindestalter für die Zulassung der Kinder zur Arbeit auf See, über die Gewährung einer Entschädigung für Arbeitslosigkeit infolge von Schiffbruch und über die Stellenvermittlung für Seeleute vorzulegen.

Schüsse aller Betetigten enthalten. Ferner legt der Reichsarbeitsminister dem Reichstag eine Entschädigung zur Annahme vor betreffend die Gewerke Vorschläge über den Erlass von Seemannsordnungen in den einzelnen Ländern und über die Arbeitslosenversicherung der Seeleute.

Stenographisches Wettstreiten. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung der Vorstandsmittglieder der drei hiesigen Stenographenvereine „Stolze-Ehren“ wurde beschlossen, am 8. und 9. November 1924 eine große stenographische Veranstaltung unter dem Namen „Danziger Stenographentag Stolze-Ehren“ abzuhalten.

Oliva. Wie abgebaut wird. Das Wohnungsamt wurde bisher von einem Assistenten verwaltet; jetzt sind außer den früheren Hilfskräften noch ein Obersekretär und ein Oberinspektor neu hinzugekommen.

Prank. Gemeindevertretersitzung. Der Antrag des Gemeindevorstehers Hofmann auf Gehaltserhöhung wurde abgelehnt. Dem wurde über den Streit wegen des Sportplatzes verhandelt. Der bürgerliche Turn- und Sportverein lehnt es ab, den Sportplatz der Gemeinde zu übergeben, obwohl die Arbeiten im Werte von 1000 Gulden zur Einrichtung des Platzes von der Gemeinde ausgeführt worden sind.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 18. 9. 24
1 Rentenmark 1,34 Gulden.
1 Lot 1,08 Danziger Gulden.
1 Dollar 5,60 Gulden.
Scheck London 25,04 Danziger Gulden.

Wasserstandsnotierungen am 19. September 1924.

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Zamborft, Warshaw, Plock, Thorn, Fordon, Culm, Graudent, Kurzebrak, Montauer Spitze, Diekel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Rogal, Schönau O. P., Gallaender O. P., Neuhorsterbusch, P-wach.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Anzerate Anton Fooker sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gebel & Co., Danzig.

Advertisement for Wilhelm Gusten, Werkmeister-Bezirksverein Danzig. Am 17. September verstarb nach langem schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied, Herr Werkmeister Wilhelm Gusten.

Advertisement for Ludwlg Frank, Buchhandlung Volkswacht. Neuerscheinung: Ludwlg Frank Reden, Aufsätze und Briefe Preis 13.00 Gulden.

Large advertisement for Karl Taudien Konditorei u. Café. Neueröffnung Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Danzig, Langgasse Nr. 51. Telefon 473.

